



HOLLYWOOD ENDING

Woody Allens neue Super-Komödie

HOLLYWOOD ENDING

Dass ein HOLLYWOOD ENDING ein Happy End sein muss, weiss niemand besser als Woody Allen. Und dass die Götter der Komik vor das HOLLYWOOD ENDING viel irre Tragik und wirre Konfusion gesetzt haben, gehört zu des Meisters bewährten Komödien-Rezepten. Woody Allen zieht mit HOLLYWOOD ENDING alle Register in der Rolle eines alternden Regisseurs unter Erfolgsdruck. Als er – seiner Ex-Frau sei Dank – endlich einen Produzenten dazu bringt, einen Film zu finanzieren, verliert er im Psychostress des ersten Drehtages prompt seine Sehkraft. Vorübergehend zwar, wie sein Psychiater versichert, aber doch immerhin für die Länge des gesamten Drehs. Mit Hilfe seines väterlich-schlitzohrigen Agenten hält er allerdings alle zum Narren und zieht seinen Regiejob eben blind durch. Klar, dass dabei auf dem Set etliche Verwirrung



Regie: Woody Allen. Mit: Woody Allen, Téa Leoni, Treat Williams. Verleih: Monopole-Pathé.

L'AUBERGE ESPAGNOLE

L'AUBERGE ESPAGNOLE: Das ist ein Auslandjahr à la Klapisch. Eine Komödie, die schnell, charmant und unbeschwert mitten ins (Liebes-) Leben eines französischen Wirtschaftsstudenten zielt. Xavier heisst dieser, hat das Hauptstudium fertig und dank Papa eine Stelle im Ministerium bereits in Aussicht. Um diese antreten zu dürfen, muss er allerdings erst Spanisch sprechen. Mehr noch: Er muss «Hispanidad», Land, Sitte und Bräuche kennen lernen. «Erasmus. Austauschprogramm für Studenten», lautet das Lösungswort: Eine weinende Alt-Hippie-Mama und seine heissgeliebte, von «Amélie»-Darstellerin Audrey Tautou gespielte Freundin Martine in Paris zurücklassend, landet Xavier in einer Studenten-WG in Barcelona. Und Cédric Klapisch frönt, wessen er sich schon in «Chacun cherche son chat» als Meister erwies: Der stim-



mungsvoll-humorigen Schilderung eines «Quartiers» und der Beziehungen, die dessen Bewohner zueinander entwickeln. Das heisst im Fall von L'AUBERGE ESPAGNOLE: Klapisch schildert das alltägliche Tohuwabohu in einer durchschnittlich europäischen Gross-WG. Übervolle Kühlschränke, klingelnde Telefone, gemeinsame Nachtessen, wilde Diskussionen. Wachsende Zu- und Abneigungen. Und mitten drin der von Romain Duris gespielte Xavier, der in einer Bar um die Ecke Gassenspanisch lernt, von einer lesbischen Mitbewohnerin in die Kunst des Liebess eingeweiht wird und sich dabei vom braven Studenten zum heissblütigen Lover und angehenden Autor mausert. Welch ein Vergnügen!

Regie: Cédric Klapisch. Mit: Romain Duris, Judith Godrèche, Cécile de France, Audrey Tautou. Verleih: Frenetic Films.

HAPPY TIMES

«Das rote Kornfeld», «Ju Dou», «Die Geschichte der Qui Ju»: Mit einer Reihe bilderprächtiger, der Tradition verpflichteter Land-Filme hat sich Zhang Yimou innerhalb weniger Jahre an die Spitze der internationalen Regiegarde gearbeitet. Nachdem er vor fünf Jahren mit «Keep Cool» ein erstes Citymovie drehte, hat er nun zum zweiten Mal in einer Grossstadt gearbeitet und stellt seinen leichtfüssigsten Film vor: HAPPY TIMES ist eine zartbittere Tragikkomödie, die unvermittelt an Charlie Chaplins «City Light» erinnert. Im Zentrum steht der Fabrikarbeiter Zhao. Zhao ist seit Jahren auf Brautschau und hat die Hoffnung auf eine späte Ehe schon fast begraben, als ihm das Glück doch noch zu lachen scheint. Die Auserwählte ist zwar immens dick, hat zwei Ehen hinter sich, einen Sohn und eine blinde Stieftochter. Aber sie ist für 50'000 Yuan bereit,



Zhao zu heiraten. Da ist guter Rat teuer. Zusammen mit einem Kumpel baut Zhao einen ausgedienten Bus zu einem Stundenhotel um und gibt sich fortan als Hotelier aus. Mit dem Resultat, dass ihm erst die blinde Wu aufgehalst wird und er dann schnöde sitzen gelassen wird. Das tut weh. Doch hat sich Zhao vorerst bloss im Bemühen ums eigene Glück um Wu gekümmert, so tut er es immer mehr um dem verstossenen Mädchen eine kleine Freude zu machen: HAPPY TIMES ist eine ebenso komische wie ergreifende Lektion in Sachen Mitmenschlichkeit, Liebe und ewiger Sehnsucht nach Glück.

Regie: Zhang Yimou. Mit: Zhao Benshan, Dong Jie, Li Xuejian, Dong Lifan. Verleih: Fox-Warner.

CHANGING LANES

Mit seiner romantischen Komödie «Notting Hill» wurde der britische Regisseur Roger Michell vor drei Jahren über Nacht international bekannt und bekam als gleich ein Angebot, in Amerika zu drehen. Das Werk, welches nun vorliegt, rechtfertigt die Berufung voll und ganz: CHANGING LANES ist ein aussergewöhnliches Drama. Es zeigt, welche enormen Auswirkungen ein kleiner Zwischenfall auf die Existenz zweier Menschen haben kann. Gavin Banek und Doyle Gipson sind beide unterwegs zum Gericht. Der smarte Wall-Street-Anwalt, um einen Betrug zu legalisieren; der ältere Versicherungsbeamte, um das Sorgerecht für seine Kinder zu erkämpfen. Doch weil die beiden auf der Stadtautobahn miteinander kollidieren, gerät alles ausser Kontrolle: Gipson verpasst seinen Termin und darf fortan seine Familie nicht mehr sehen;



Banek verheddert im Getümmel ein wichtiges Dokument und wird dadurch gezwungen, seine Familie mit einer Lebenslüge zu konfrontieren. Sie schieben je dem andern Schuld am Unglück zu und beginnen in der Hoffnung, etwas wieder zu bekommen, was sie verloren haben, die Existenz des anderen systematisch zu vernichten. CHANGING LANES zeichnet das psychologische Duell dieser Männer mit unheimlichem Raffinement, mit aussergewöhnlicher Subtilität und mit einer Spannung, die ständig vibriert, zunehmend anwächst und schlussendlich explodiert. Dabei stimmt einfach alles: das geniale Drehbuch, die virtuose Regie und das Zusammenspiel von Ben Affleck und Samuel L. Jackson.

Regie: Roger Michell. Mit: Ben Affleck, Samuel L. Jackson, Toni Colette. Verleih: UIP.

DER RING DES BUDDHA

Rund fünfzig Jahre ist es her, dass der Schweizer Geologe Toni Hagen als erster Europäer Nepal bereiste. Über achtzig Jahre alt ist Hagen, wie er in DER RING DES BUDDHA an den Ort seines früheren Wirkens zurückkehrt, um ein altes Versprechen einzulösen: Bei seinem Abschied vor vierzig Jahren hat er vom buddhistischen Mönch Chogye Trinchen Rinpoche als Dank für seinen Einsatz bei der Rettung tibetischer Flüchtlinge einen Ring geschenkt bekommen, der ihm das Leben lang Glück bringen sollte. Im Gegenzug dafür hat er dem Mönch versprochen, diesen auf seiner letzten Reise zu begleiten. Nun ist Rinpoches Zeit um. Doch wie Hagen in Bodnath eintrifft, hat der Mönch das Kloster mit unbekanntem Ziel bereits verlassen. Also macht sich Hagen auf die Suche. Und wie er durch das Nepal von heute reist, blendet Jochen Breitensteins Film



zurück. Erzählt, von Hagen gedrehte Dokumentarmaterialien mit neu produzierten Spielfilmteilen ergänzend, wie Hagen in den 50er und 60er Jahren das «verbotene Königreich» am Himalaja zu Fuss durchforschte. Als nach der Annexion Tibets durch China endlose Flüchtlingsströme nach Nepal flossen, wurde er unverhofft zum Vermittler und Helfer. DER RING DES BUDDHA führt in bis heute kaum erforschte, magische Landschaften. Und erzählt die Geschichte eines Mannes, der dank seinem erstaunlichen Mut auch in sehr schwierigen Zeiten seine humanitären Visionen nicht verlor.

Regie: Jochen Breitenstein. Mit: Toni Hagen, Dalai Lama, König Birendra von Nepal. Verleih: Stamm Film AG.

LES PETITES COULEURS

Heim kommen. Abendbrot kochen. Sich streiten. Schläge einstecken: Eines Abends hat Christelle genug. Schlägt zurück. Setzt sich ins Auto, fährt durch die Nacht. Und strandet in LES PETITES COULEURS, wo eine geschlagene Frau am allerwenigsten landen sollte: In dem vorwiegend von Truckerfahrern frequentierten Motel/Dancing «Galaxy». Da sind Männer harte Kerle und die wenigen Frauen, die dort verkehren, weder schüchtern noch prude: Fulminant und erfrischend irritierend beginnt Patricia Plattners dritter Spielfilm. Schreibt sich unbekümmert und frech ein in eine Reihe von Filmen, die von «Gas, Food, Lodging» bis zu «Thelma & Louise» von starken Frauen, Emanzipation und Freundschaft berichten. Denn das «Galaxy» ist zwar eine «Männerkneipe», doch es gehört Mona. Mona, verwitwet und etwas älter als Christelle, ist helle,



hat das Herz am richtigen Fleck und die Männer im Griff. Sie gibt Christelle erst ein Zimmer, später einen Job. Steht beruhigend daneben, wenn deren gewalttätiger Gatte ihre Rückkehr fordert. Und Christelle, die von Beruf Coiffeuse ist, lernt wieder zu atmen. Wird Mona zu Freundin, bringt Farbe ins Motel und beginnt langsam zu begreifen, wieso Männer und Frauen aneinander Gefallen finden. LES PETITES COULEURS stellt mit Bernadette Lafont und Anouk Grinberg ein prächtiges Paar neuer Leinwandfreundinnen vor und lässt den Franzosen Philippe Bas die Rolle des Liebesboten spielen. Und es ist mit Abstand Patricia Plattners gelungenster Film.

Regie: Patricia Plattner. Mit: Anouk Grinberg, Bernadette Lafont, Philippe Bas. Verleih: Frenetic Films.

LANTANA

«Wie kann ein Mann nur so weinen?» fragt Leon. Er ist beim Joggen mit einem Mann zusammengestossen, der andere war leicht verletzt, begann zu weinen und nun versteht Leon die Welt nicht mehr. Er ist Polizist von Beruf, fahndet nach Drogen, buchtet Dealer ein und ermittelt in Mordfällen. Doch in LANTANA steckt der harte Kerl, der normalerweise selbst akute Schmerzen mit einem Schulterzucken quitiert, in der Krise. Er geht fremd und betrügt sich dabei selber mehr als seine Gattin. Und er ist lange nicht der Einzige, der in diesem preisgekrönten Meisterwerk des Australiers Ray Lawrence mit dem Leben und seinen Gefühlen nicht mehr klarkommt. Denn trotz Toten, Verdächtigen, Zeugen und Fahndern ist LANTANA nicht nur ein Thriller, sondern auch ein puzzleartiges Drama über die Zerbrechlichkeit der Liebe. Sein Kern bildet das mysteriöse Ver-



schwinden einer Person und Leons damit zusammenhängenden Ermittlungen. Je näher Leon der Lösung seines Falles kommt, desto mehr beginnen um ihn herum die Fassaden allgegenwärtigen Glücks zu bröckeln und die Beziehungen sich zu verändern. Zufällige Beobachtungen werden zu Zeugenaussagen, nette Nachbarn zu Verdächtigen: LANTANA ist eine virtuose Abhandlung über die Auswirkungen eines unverhofften Ereignisses, das scheinbar Festgefügtes in Fluss bringt. Ein grossartiger Ensemble-Film im Stil von Robert Altmans «Short Cuts», in dessen Credits nebst Hauptdarsteller Anthony LaPaglia die Namen hervorragender Schauspieler wie Barbara Hershey, Kerry Fox und «Shine»-Star Geoffrey Rush auftauchen.

Regie: Ray Lawrence. Mit: Anthony LaPaglia, Barbara Hershey, Geoffrey Rush. Verleih: Xenix Filmdistribution.

Die Côte d'Azur lässt grüssen

An Niggellhof, wo Zürich schon rein architektonisch eine mediterrane Atmosphäre ausstrahlt, lassen sich südlichlich-würzige Spezialitäten in vollen Zügen geniessen. Mère Catherine bietet zu Tisch, zu Fisch und zu anderen Köstlichkeiten - alles un peu provensal. So abwechslungsreich wie die Küche ist auch das Lokal. Unten im Partene ein Bijoux von Bétra mit 60 Plätzen, oben auf der Galerie weitere erhabene 60 Plätze, die königlich gestiegene Rönipfätzige Ecke Louis XIV und der Salon mit 20 Plätzen für kleinere Anlässe und Bankette. So richtig leblich wird's im Sommer, wenn der feine Garten im Innenhof zur Grünanlage einlädt. Die Gäste kommen gerne und gerne wieder. Denn Abwechslung macht das Leben süss. Von der Vorspeise bis zum Dessert. Bon appétit!



Restaurant
Mère Catherine

in Provensal an yte provensal

Niggellhof 3, 8001 Zürich (beim Grossmünster)
Telefon 01 250 59 40, Fax 01 250 59 41
www.commendio.ch www.earthouse.ch

GAMBLING, GODS AND LSD

«Tectonic Plates», «The Top of His Head», «Picture of Light»: Peter Mettler hat, das Medium Film in der prächtigen Vielfalt von Dokument, Experiment und Fiktion voll auslotend, schon immer aussergewöhnliche und thematisch ausgefallene Filme gemacht. Mit GAMBLING, GODS AND LSD erreicht der Kanada-Schweizer nun den überwältigenden Extrempunkt seines Schaffens. Denn GAMBLING, GODS AND LSD ist – und dies zu behaupten muss man kein Schweizer sein! – einer der raren Filme, welche dem Zuschauer eine atemberaubende andere Kinoerfahrung beschere. So wie es in ihrer Art Tarkovskys beste Filme tun und Orson Welles' «Citizen Kane». Thema von Mettlers Film ist die Transzendenz: Das tief im Menschen verankerte Bedürfnis nach Ekstase und Entäusserung, aber auch seine ewige Suche nach einem Lebenssinn. Ange-



legt ist GAMBLING, GODS AND LSD als dreistündige Reise. Diese nimmt ihren Anfang in Toronto und führt über die Sprengung eines Casinos, eine religiöse Grossveranstaltung, die Streetparade; durch das Monument Valley und die Schweiz bis nach Indien. Eingeschrieben in den Lauf der Films fügen sich dabei in luzider Intensivität Bilder von uralten Landschaften, von Wüste, Wasser, Wolken mit solchen von höchsten technischen Errungenschaften wie Flugzeugen und modernen Überwachungsanlagen sowie Tönen und Klangskulpturen zum assoziativen Film-Mosaik. GAMBLING, GODS AND LSD ist ein glücklich machender Filmtrip.

Regie: Peter Mettler. Dokumentarfilm. Verleih: Columbus Film AG.

FORGET BAGHDAD

«Babylon 2», «immer & ewig», «Filou»; einige TV-Krimis und Kurzfilme: Samir, 1955 in Bagdad geboren, als Kind in die Schweiz immigriert, ist einer der umtriebigen und innovativsten Filmmacher Helvetiens. Ein Künstler auch, der mit Fingerspitzengefühl und Humor immer wieder nach der Befindlichkeit der modernen, multikulturellen Gesellschaft tastet. So auch in FORGET BAGHDAD, seinem neusten und gelungensten Werk. In dessen Mittelpunkt stehen vier Männer und eine Frau, deren Biographien die Weltgeschichte geradezu groteske Züge verlieh: Shimon Ballas, Moshe Houri, Sami Michael und Samir Nakash sind jüdisch, wurden in Bagdad geboren, gehörten in ihrer Jugend der kommunistischen Partei Iraks an und landeten Anfang der fünfziger Jahre im neu gegründeten Staate Israel. Seit da leben die vier in der Kluft zwischen arabischer

Herkunft und neuer, vor allem durch die europäische Gründergeneration geprägter Heimat und sind, wo immer sie sich bewegen, Aussen-seiter. Der nächsten Generation gehört Professorin Ella Habiba Shohat an. Sie ist irakischer Abstammung, beschäftigt sich mit Themen wie dem Postkolonialismus, dem multikulturellen Feminismus und dem zionistischen Diskurs und lebt seit einigen Jahren in New York. In FORGET BAGHDAD, in dem sich aktuelle Dokumentaraufnahmen und Found-Footage-Material kongenial umschlingen, wird sie zum (er-)klärenden Ruhepol und trägt mit dazu bei, dass Samirs in Locarno 02 ausgezeichnete Film als einer der wichtigsten Dokfilme in die Annalen des Schweizer Filmschaffens eingehen wird.

Regie: Samir. Dokumentarfilm. Verleih: Look Now!



KIRA

Die bürgerliche Ehe als Balanceakt: Nach längerem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik kehrt Kira nach Hause zurück und eigentlich könnte alles sein wie zuvor. Doch Kira hat sich verändert. Obwohl sie sich anstrengt und von Gatte Mads und ihren zwei Kindern liebevoll unterstützt wird, hat die Titelheldin aus Ole Christian Madsens KIRA Mühe, den Erwartungen gerecht zu werden, die an sie als Ehefrau und Mutter gestellt werden. Sie ist nervös und gereizt. Reagiert auf die vertraute Umgebung mit Befremden, neigt zu Überreaktionen und eckt an, wo immer sie hinkommt. Auf der ihr zuliebe organisierten Willkommensparty zu Hause ebenso wie beim Ausflug mit den Kindern ins örtliche Schwimmbad. Mads aber liebt seine Frau und versucht – einem Seitensprung zu trotz – alles mögliche, die Ehe zu retten. Doch Kira

driftet immer mehr ab und ihre Entfremdung wird je länger, je mehr zum endgültigen Ausbruchsvorhaben aus der gutbürgerlichen Normalität. KIRA ist den goldenen Regeln der Einheit von Ort, Handlung und Zeit verschrieben ein stimmungsvoller und dichter Film. Hautnah klebt die Kamera an den Hauptdarstellern Stine Stengade und Lars Mikkelsen und zeichnet in bewegten Bildern das Ringen eines Paares um Nähe, Leidenschaft und Glück auf. Um dann, wenn zwischen den beiden überhaupt nichts mehr zu gehen scheint, doch etwas Neues entstehen zu lassen: KIRA ist porennahe dem Leben verschrieben der schlagende Beweis, dass auch ein Dogma-Film von Liebe und so was wie Glück erzählen kann.

Regie: Ole Christian Madsen. Mit: Stine Stengade, Lars Mikkelsen, Sven Wolter. Verleih: Filmcoopi.



BOWLING FOR COLUMBINE

Der Titel BOWLING FOR COLUMBINE ist so frech wie der Mann, der hinter diesem Dokumentarfilm steht. Denn dass man mit BOWLING FOR COLUMBINE (Kegeln für Columbine) etwas gegen das mit dem Ort untrennbar verbundene Schulmassaker hätte ausrichten können, glaubt auch Michael Moore keine Sekunde. Michael Moore, das ist der unerschrockene Einzelkämpfer, der 1989 mit der bitterbösen Dokumentarsatire «Roger and Me» die Arroganz der Automobilmanager aufs Korn nahm. Jetzt geht er mit dem gleichen Schalk auf die US-Waffenlobby los, auf die Verteidiger des freien Waffenbesitzes für freie Bürger. Ob er minutiös dokumentiert, wie er selber bei einer lokalen Bank sein Gratis-Gewehr zur Kontoeröffnung in Empfang nimmt (kein Witz!), oder ob er eine Privataudienz beim Aushängeschild der Waffen-Fans, dem Altstar Charlton

Heston, schlitzohrig in eine dem bärbeissigen alten Mann nicht wirklich genehme Richtung lenkt: Michael Moore beweist, dass BOWLING FOR COLUMBINE zwar vordergründig absurd, aber doch durchaus der Realität entsprechend daherkommt. Selten war Widerstand gegen die Borniertheit frecher, witziger, überraschender und lebendiger als mit BOWLING FOR COLUMBINE, wenn einem die Haare zu gleichen Teilen vor Lachen wie vor Staunen zu Berge stehen. Ein Film, der total begeistert und in Cannes – niemand wundert! – mit dem grossen Sonderpreis der Jury ausgezeichnet wurde.

Regie: Michael Moore. Dokumentarfilm. Verleih: Monopole-Pathé.



BELLARIA – SO LANGE WIR LEBEN!

Im Herzen Wiens, in einer schmalen Seitengasse hinter dem Wiener Volkstheater, steht das Kino Bellaria. Es wurde über Jahrzehnte nicht modernisiert und gezeigt wird, was man gemeinhin als «schönen, alten Film» bezeichnet. «La Habañera» oder «Der Tiger von Eschnapur» etwa, eben glücklichmachende Flimmergeschichten, deren Stars Marika Röck, Hans Moser und Zarah Leander heissen und die «nichts mit den Realfilmen von heute zu tun haben», wie es in BELLARIA – SO LANGE WIR LEBEN! so schön heisst. Darüber hinaus zeichnet sich das Bellaria dadurch aus, dass in ihm der alten Kinokultur gefrönt wird: Genau so wichtig wie der Film ist das Ritual des Kinobesuchs. Auch davon berichtet dieser humorvolle Dokumentarfilm von Douglas Wolfperger. Er heftet sich an die Fersen zum grossen Teil längst pensionierter Stammgäste.



Begleitet sie zur Vorführung und besucht sie zu Hause. Schrullige Anekdoten und schräge Lebensgeschichten kommen dabei zu Tage, es wird von Cinephilie und Begegnungen mit Stars berichtet. Eindeutiger Höhepunkt von BELLARIA – SO LANGE WIR LEBEN! aber ist die Episode, in der Karl Schönböck dem Bellaria und seinen Gästen kurz vor seinem Tod nochmals die Ehre erweist. BELLARIA – SO LANGE WIR LEBEN!, hat die Filmbewertungskommission befunden, ist eine «humorvolle, aber nichts desto trotz tiefsinnige und dabei musikalisch leichte filmische Dokumentation»; eine «Hommage nicht nur ans Kino, sondern auch an den Zuschauer». Sie hat Wolfpergers Film soeben den Prix Europe 2002 für den besten Dokfilm eingebracht.

Regie: Douglas Wolfperger. Dokumentarfilm. Verleih: Arthouse.

RIVERS AND TIDES – ANDY GOLDSWORTHY WORKING WITH TIME

Einen besonderen Platz innerhalb der heutigen Kunstszene nimmt der Naturkünstler Andy Goldsworthy ein. Von blosser Hand, selten nur zu einem Gerät wie Messer oder Hammer greifend, formt er aus Naturmaterialien wie Blätter, Eis und Steinen Kunstwerke von stiller Zauberhaftigkeit. Er arbeitet meist im Freien und mit dem, was er vor Ort findet: Seine Arbeiten sind eingeschrieben in die Landschaft und die Flüchtigkeit der Zeit. Einige wenige – wie seine Steinkegel und Mauern – bleiben bestehen, die meisten aber vergehen. Schmelzen, werden vom Wasser abgetragen, vom Winde verweht. Was bleibt sind Fotografien und daraus entstehende Kunstbücher. Und mit RIVERS AND TIDES nun zum ersten Mal ein Film. Monatlang hat der deutsche Dokumentarfilmer Thomas Riedelsheimer Goldsworthy bei der Arbeit über die Schulter geschaut.



Er hat ihn zu Hause in Schottland besucht, ihn nach Kanada, in die USA und nach Frankreich begleitet. Er hat zugeschaut, wie Goldsworthy aus Eiszapfen eine Schlange formte. Er war dabei, als Goldsworthy Blüten sammelte und in einer felsigen Schlucht einen gelben Schild auslegte. Er hat Schlangenlinien aus Blättern und Sand, im Gras, Eis, Wasser und am Strand entstehen und vergehen sehen. Er hat Goldsworthy aber auch – und darin liegt der Reiz von RIVERS AND TIDES – nach seinen Gedanken gefragt. Und wenn der Künstler dann erzählt, welchen Einfluss Meere und Flüsse auf sein Schaffen haben und wie er die Steine zu verstehen versucht, öffnet sich unverhofft das Tor zu einer zauberhaften neuen Welt.

Regie: Thomas Riedelsheimer. Dokumentarfilm mit Andy Goldsworthy. Verleih: Look Now!

SEELENSCHATTEN

Für Charles ist eine Depression ein «Sumpfgelände», für Helen eine «Betriebsstörung» und für die zwanzigjährige Frau mit dem blonden Haar, die als namenlose Dritte durch Dieter Gränichers Dokumentarfilm geistert, schlicht «die totale Blockade»: SEELENSCHATTEN hat der Zürcher Filmemacher seinen neusten Dokumentarfilm überschrieben und ist – ähnlich wie in «Duft des Geldes» und «Spuren der Trauer» – in eine Dämmerzone vorgedrungen. So diskret man hier zu Lande mit psychisch angeschlagenen Menschen umgeht, so wenig redet man über ihre Krankheiten und so unaufgeklärt ist die allgemeine Bevölkerung. Umso wichtiger ist ein Film wie SEELENSCHATTEN, der ohne gross nach medizinischen Erklärungen zu suchen, eine Art Zustandsbeschreibung liefert: Eineinhalb Jahre lang hat Gränicher drei Menschen, die an schweren Depressionen leiden, begleitet. Zurückhaltend und zugleich wachsam, seinen Protagonisten, ihrer unheimlichen Krankheit und deren unabsehbarem Verlauf viel Geduld und Respekt entgegenbringend, ist SEELENSCHATTEN ein ruhiger, fast schon zärtlicher Film, der mit bedächtigen Bildern und den wunderbar stimmigen Musik-Improvisationen von Bronislaw Kopczynski auch ein Stück Aufklärungsarbeit leistet.

Regie: Dieter Gränicher. Dokumentarfilm. Verleih: Filmcoopi.

